



Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 4 · Mai 1998 · Jahrgang 2

Bilanz 1997: Bestes Ergebnis seit 1982

Rückblick: Klaus Ommert

Porträt: Erhard Möller





In dieser Ausgabe:

In eigener Sache S. 2
Ein Jahr Pulsschlag
Von Waldemar Gärtner

Aus der Geschäftsleitung S. 3
Die Bilanz 1997 ist positiv
Von Geschäftsführer Dieter Bartsch

Aus der Pflege S. 4
Pflegeplanung:
Alptraum oder Wunschtraum ?

Das aktuelle Thema S. 5
Im Krankenhaus Gelnhausen
Nun Computertomographie möglich

Abteilungen im Blickfeld . S. 6
Einkauf und Lager:
Nun eine Abteilung

Der Betriebsrat informiert S. 7
Veränderungen:
Neue Mitglieder

Im Rückblick S. 8, 9
Ein Jahr nach dem Abschied:
Klaus Ommert erinnert sich

Schulungen S. 10
Angebot steht
Windows, Word und Excel

Leute von heute S. 11
Erhard Möller:
Der Betriebsratsvorsitzende

Nebenbei bemerkt S. 12
Interessante Informationen:
Gesammelt von Waldemar Gärtner

Arbeitsjubiläen S. 12
Heidi Jost: 40 Jahre
im Krankenhaus in Schlüchtern

Rätsel S. 13
Neues Gewinnspiel
Hermann Kleinfelder lag richtig

Such & Find S. 14
Die neue Seite
Tauschen Sie mit !

Kulinarische Spezialitäten S. 15
Die Empfehlung:
Chinapfanne

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Als das Redaktionsteam sich vor etwa 18 Monaten zum ersten Mal traf, standen wir vor der Aufgabe, eine Mitarbeiterzeitung zu gestalten, die verschiedenen Anforderungen und Interessengruppen in den Main-Kinzig-Kliniken gerecht werden soll. Heute halten Sie die vierte Ausgabe von Pulsschlag in ihren Händen. Ein kurzer Blick zurück zeigt, daß sich an der Zeitung immer wieder etwas geändert hat. Dies ist gut und soll auch so beibehalten werden. Unsere Zeitung soll leben. Und Leben bedeutet Entwicklung. Unseren herzlichen Dank an Sie alle für Ihr Vertrauen, Ihre Mitarbeit und Ihre Briefe, die Sie uns zugesandt haben. Durch die unterschiedlichen Rubriken können wir der Themenvielfalt der Krankenhäuser gerecht werden. Unseren Vorsatz, in diesem Jahr Ihre Wünsche noch mehr zu berücksichtigen, hoffen wir auch durch die neue Rubrik „Schenken, Tauschen, Suchen“ deutlich gemacht zu haben.

Auf Seite 14 stellen wir zum ersten Mal diese Rubrik vor. Nutzen Sie die Gelegenheit! Machen Sie mit! Bereits in der nächsten Ausgabe kann Ihre Anzeige dort stehen. In dieser Ausgabe sind vier zusätzliche Seiten enthalten. Unser ehemaliger Betriebsleiter Klaus Ommert gibt auf einer Doppelseite einen interessanten Rückblick in die Geschichte der Main-Kinzig-Kliniken. Außerdem wird der Betriebsratsvorsitzende der Main-Kinzig-Kliniken, Erhard Möller, im Porträt vorgestellt. Wir freuen uns, Ihnen wieder eine Mischung interessanter Themen präsentieren zu können. Gute Unterhaltung und viel Spaß beim Lesen und Rätseln!

Ihr
Pulsschlag-Team
Waldemar Gärtner

Krankenpflegeexamen 15 Schüler/innen ausgebildet

Nach drei Jahren war es nun endlich soweit: 13 Schülerinnen und zwei Schüler der Krankenpflegeschule Schlüchtern konnten ihre staatliche Prüfung in der Krankenpflege zur Krankenschwester bzw. zum Krankenpfleger ablegen. Während ihrer dreijährigen Ausbildung erhielten die jungen Pflegekräfte umfassende theoretische und praktische Kenntnisse. Fachdozenten, Ärzte des Hauses und Lehrerinnen für Pflegeberufe erteilten etwa 1800 Stunden Unterricht in den unterschiedlichsten Fachgebieten. Im Laufe der praktischen Ausbildung durchliefen alle Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Fachbereiche des Schlüchterner Krankenhauses. Außerdem sammelten sie Erfahrungen in der Psychiatrie in Fulda und den Sozialstationen in Schlüchtern, Steinau und Flieden. Die staatliche Prüfung bestand aus dem schriftlichen, dem praktischen und dem mündlichen Teil. Der Prüfungsausschuß setzte sich zusammen aus dem Vertreter des Regierungspräsidiums in Darmstadt, Schnabel, der zugleich Vorsitzender war, der neuen Schulleitung der Krankenpflegeschulen, Gudrun Miksch, den Unterrichtskräften Erhard Möller, Ina Pauli, Markus Staubach, Dr. Wolfgang Beier, Dr. Ramona Haupt, Martin Langer sowie den Praxisanleiterinnen Ulrike Henke und Andrea Malter. Seit 1. April 1998 arbeiten fünf der Prüflinge im Kran-

kenhaus Schlüchtern.

Die erfolgreichen Prüflinge:
Jörg Ackermann, Grebenhain
Nina Beringer, Vollmerz
Mandy Bosse, Bad Salzungen
Agathe Böck, Bellings
Sandra Dröbler, Kath.-Willenroth
Daniela Gerhard, Neuhof
Birgit Krisp, Schlüchtern
Marion Maienschein, Mottgers
Diana Ruhl, Schlüchtern
Oliver Sägebarth, Wallroth
Nicole Schirmer, Schlüchtern
Susanne Schmidt, Ahlersbach
Kati Trautmann, Bebra
Susen Trautmann, Sünna
Marion Völkerling, Kefenrod



Die Prüflinge nach bestandenerm Examen

Nicht vergessen!

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe
von Pulsschlag ist

Freitag, 7. August 1998.



Main-Kinzig-Kliniken gGmbH Defizit um 1,7 Millionen Mark reduziert – Bestes Ergebnis seit 1982

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

1. Rückblick 1997

Das Jahresergebnis für 1997 steht fest. Die Main-Kinzig-Kliniken schließen das Bilanzjahr 1997 mit einem Defizit in Höhe von 1,194 Millionen Mark ab, bei gleichzeitiger Erweiterung der medizinischen Leistungen.

Dies ist eine Verbesserung im Jahresergebnis gegenüber 1996 von über 1,7 Millionen Mark und bedeutet für die Main-Kinzig-Kliniken den geringsten Verlust seit 1982. Insgesamt ist ein klarer Aufwärtstrend in der wirtschaftlichen Situation erkennbar. Dabei muß festgehalten werden, daß sich die Kennzahlen und Strukturdaten für das Kreiskrankenhaus Gelnhausen auf dem richtigen Weg befinden, während insbesondere für das Kreiskrankenhaus Schlüchtern im strukturellen Bereich und den Kennzahlen noch einiges zu tun ist. Wir werden daher in unseren Anstrengungen nicht nachlassen können, um das angestrebte Ziel eines ausgeglichenen Ergebnisses in absehbarer Zeit zu erreichen.

2. Aufsichtsratssitzung

In der Sitzung am 16. Februar 1998 hat der Aufsichtsrat über folgende Vorlagen entschieden: Zugestimmt wurde der Einstellung von Dr. Joachim Schüürmann als Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Kreiskrankenhaus Gelnhausen zum 1. April 1998.

Der Wirtschaftsplan 1998 wurde erläutert, er sieht eine weitere Ergebnisverbesserung gegenüber 1997 vor. Auch diesem wurde zugestimmt.

Es wurde eine neue Geschäftsordnung verabschiedet, die unabhängig von der Organfunktion des Aufsichtsrates und Geschäftsführers die Befugnisse, die Aufgaben und die Verantwortlichkeiten für die Ärztlichen Leitungen, Pflegedienstleistungen sowie auch die Geschäftsberichtsleitungen der Verwaltung näher regelt. Sie ist am 1. April 1998 in Kraft getreten.

In dieser Sitzung wurde ebenfalls der Plan für den Neubau am Kreiskrankenhaus Schlüchtern erläutert. Mit diesem Neubau sollen die Flächendefizite am Kreiskrankenhaus Schlüchtern reduziert, aber auch die Prozeßabläufe und die Qualität der Behandlung auf hohem Niveau sichergestellt werden.

Ebenfalls erläutert wurde das Konzept einer möglichen Zentralküche auf dem Gelände „ehemalige Commissary“ in Gelnhausen. Bei diesem Konzept soll das sogenannte „Cook and Chill“-Verfahren zur Anwendung kommen, bei dem die Produktion kontinuierlich abläuft und bei warmen Speisen die Restgarung am Ort des Verbrauchs über spezielle Wärmewagen erfolgt. Zu diesem Konzept gehört auch die Erweiterung der Angebotspalette mit einem neuen, verbesserten Menüfassungssystem. Inwieweit das Konzept einer Zentralküche umgesetzt wird,

wird sich sicher im nächsten halben Jahr entscheiden, sobald eine Wirtschaftlichkeitsberechnung für dieses Projekt vorliegt. Daten und Informationen für diese Wirtschaftlichkeitsberechnung werden zur Zeit erhoben.

3. Gesundheitspolitische Rahmenbedingungen

Die im Zuge der dritten Stufe der Gesundheitsreform im Jahre 1997 vorgelegten Gesetze – erstes und zweites Neuordnungsgesetz sowie die fünfte Änderungsverordnung zur Bundespflegegesetzverordnung – bestimmen zur Zeit das Vertragsumfeld im Krankenhausbereich.

Während mit der fünften Änderungsverordnung primär Abrechnungsregularien präzisiert und geändert wurden, sind mit den ersten und zweiten Neuordnungsgesetzen für das Jahr 1997 grundlegende Veränderungen eingeführt worden, die auch im laufenden Jahr 1998 gelten. Für jeden einzelnen spürbar sind die veränderten Zuzahlungsregelungen, mit denen die Einnahmesituation der Krankenkassen deutlich verbessert wurde. Die Einnahmen durch das sogenannte „Notopfer-Krankenhaus“ kommen übrigens komplett beim Krankenhaus an.

Das zweite Neuordnungsgesetz beinhaltet Regeln, die für die Krankenhäuser von besonderer Bedeutung sind. So wird dort festgelegt, daß jedem Krankenhaus ein sogenanntes medizinisch leistungsgerechtes Budget zusteht. Die Ermittlung dieses medizinisch leistungsgerechten Budgets geschieht in der Regel in der Verhandlung vor Ort unter Zugrundelegung von Vergleichszahlen und Kosten vergleichbarer Abteilungen bzw. Krankenhäuser. Daß die Höhe dieser Zahlen zwischen den Krankenkassen und den Krankenhäusern sich in der Regel unterscheiden, dürfte in der Natur einer Verhandlung liegen.

Ebenfalls wird durch das Neuordnungsgesetz die ambulante Behandlung massiv vor einer stationären Versorgung favorisiert.

Dies geschah nicht nur, damit im niedergelassenen Bereich neue Vergütungsstrukturen etabliert wurden, sondern auch deshalb, um mit den Krankenhäusern die Budgets zu reduzieren – mit der klaren Zielvorgabe, daß zukünftig mehr Leistungen im ambulanten Bereich zu erbringen sind.

In diesem Zusammenhang spielt auch die sogenannte „Fehlbelegungsdiskussion“ eine Rolle. Krankenkassen versuchen darzulegen, daß Patienten nicht nur ambulant statt stationär behandelt werden können, sondern auch möglicherweise zu lange im Krankenhaus verbleiben.

Weiteres wichtiges Element des zweiten Neuordnungsgesetzes ist die Definition einer sogenannten Budgetobergrenze, über die auch ein medizinisch leistungsgerechtes Budget nicht



hinausgehen darf. Diese Budgetobergrenze erhöht sich mit einer bundesweit vorgegebenen jährlichen Steigerungsrate für allgemeine Kostensteigerungen. Die Erhöhung liegt für 1998 bei einem Prozent. Die erwartete Personalkostensteigerung im BAT-Bereich von 1,5 Prozent wird damit sicher nicht aufzufangen sein.

Das Gesetz sieht allerdings, anders als in der Deckelungsphase zwischen 1993 und 1996, Ausnahmetatbestände vor, mit denen das medizinisch leistungsgerechte Budget nach oben wie aber auch nach unten verändert werden kann.

Drei Tatbestände sind dafür vorgesehen:

- Fallzahländerungen beeinflussen nach oben wie nach unten das Budget.
- Änderungen der medizinischen Leistungsstruktur gehen ebenfalls in die Festlegung der Budgetobergrenze ein.
- Es sind Folgekosten zu berücksichtigen, die aufgrund zusätzlicher Kapazitäten für medizinische Leistungen aufgrund des Krankenhausbauprogramms des Landes auftreten.

Dieser letzte Tatbestand ermöglichte es im Jahre 1997, für den Umbau der OP-Säle am Kreiskrankenhaus Gelnhausen und für den Neubau des Funktionsbereichs im Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster Folgekosten budgetsteigernd geltend zu machen. Die Krankenkassen werden alles daransetzen, ihre Ausgaben im Krankenhausbereich weiter zurückzufahren bzw. die Steigerung so gering wie möglich zu halten. Leider gehen sie dabei nicht immer nur sachlich vor.

4. Pflegesatzverhandlungen 1998

Für die beiden großen Häuser in Gelnhausen und Schlüchtern sind die Verhandlungen in der entscheidenden Runde. Von Seiten der AOK sind millionenschwere Forderungen zum Budgetabbau eingebracht worden, die von den Vorstellungen der Main-Kinzig-Kliniken noch weit entfernt sind. Die Entscheidung, ob eine Einigung erzielbar ist oder ob die Schiedsstelle angerufen werden muß, wird im Mai fallen. Für Bad Soden-Salmünster wird später verhandelt.



Arbeitsgruppe „Pflegestandard“ in Schlüchtern Pflegeplanung: Alptraum oder Wunschtraum?

Das Krankenpflegegesetz von 1985 machte es für jede Pflegekraft zur Pflicht, alle pflegerischen Tätigkeiten umfassend zu planen und systematisch zu dokumentieren.

Schon bald schwirrten Begriffe wie „Pflegeprozeß“, „Pflegeplanung“, „Probleme und Ressourcen“ und vieles mehr durch die Köpfe der Pflegenden. Neben dem Bemühen, die Begriffe einordnen zu können, stand von Anfang an die Befürchtung, daß die schriftlich fixierte Pflegeplanung einen erheblichen Zeitaufwand erfordern würde.

Trotz dieser Vorbehalte lagen bei näherem Hinsehen die Vorteile einer konsequenten Pflegeplanung auf der Hand:

- Sie weist pflegerische Tätigkeiten genau nach und dient damit sowohl der Personalbedarfsanalyse und Pflegekostenermittlung als auch der Absicherung der Pflegenden gegenüber rechtlichen Ansprüchen.

- Sie sichert die Pflegequalität durch die Anwendung einheitlich festgelegter Pflegemaßnahmen.

- Sie macht die Eigenständigkeit, den therapeutischen Wert und den Erfolg der Pflege sichtbar.

Ein kleines Problem jedoch bremste die Durchführung in der Praxis: „Wie formuliere ich in der Hektik des Stationsalltages meine Pflegeleistungen kurz und präzise?“ Die „Pflegestandards“ können hier eine Hilfe sein. Doch was genau ist ein Standard? Dieser Begriff wurde 1983 von der WHO festgelegt. Man versteht darunter ein vereinbartes Maß an pflegerischer Betreuung, die für einen bestimmten Zweck benötigt wird. Zu einzelnen pflegerischen Tätigkeiten, zum Beispiel den Prophylaxen, werden die Pflegeprobleme und Ressourcen, die Pflegeziele und die dahinführenden Maßnahmen erfaßt und beschrieben. In der Patientendokumentation kann dann bei der Erstellung des Pflegeplanes auf die Standards zurückgegriffen werden. Sie ist pflegerische Ausgangsbasis, die individuell dem einzelnen Patienten und seinen Bedürfnissen angepaßt wird und somit der ganzheitlichen Pflege dient. Mittlerweile können Standards käuflich erworben werden. Warum sollte man sie also mühsam selbst erstellen? Die Vorteile

sind eindeutig: Werden die Standards von einer Arbeitsgruppe entwickelt, sind sie den hausinternen Gegebenheiten angepaßt und abteilungsübergreifend. Mehrere Pflegepersonen können ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen, die erarbeiteten Standards sind an der Pflegepraxis des betreffenden Krankenhauses orientiert und werden von den Pflegenden angenommen.

Diesen Weg verfolgte auch das Kreiskrankenhaus in Schlüchtern. Im Mai 1994 fiel der Startschuß für die Arbeitsgruppe „Pflegestandard“. Sie wurde zunächst von der Lehrerin für Pflege, Ina Pauli, und der Abteilungsschwester Marion Jäger geleitet. Vor Beginn der gemeinsamen Arbeit benannte jede Pflegegruppe eine an diesem Thema besonders interessierte Pflegekraft, die an den zunächst wöchentlich, später monatlich stattfindenden Treffen teilnahm. In den ersten Monaten trafen sich nur die Pflegekräfte der Inneren Abteilung, um einige grundlegende Standards zu erarbeiten, wie Körperpflege, Haut- und Mundpflege, die Prophylaxen, Mobilisation, Nahrungsaufnahme und Pflege bei Inkontinenz. Jeder Standard erhielt zur leichteren Dokumentation ein Kürzel, beispielsweise „Kö“ für Körperpflege. Die einzelnen Pflegeprobleme, Ziele und Maßnahmen wurden mit Nummern versehen. In der Patientendokumentation konnte durch das Kürzel und die entsprechende Nummer der hier angewendeten Pflegemaßnahmen auf den Standard hingewiesen werden. So wurde von dieser internistischen Gruppe der Arbeitsgruppe eine erhebliche Vorarbeit geleistet.

Ab Oktober 1995 kamen die Pflegekräfte der Chirurgie und der Belegabteilungen dazu. Die Arbeitsgruppe, die nun von den beiden Praxisanleiterinnen Andrea Malter und Ulrike Henke geleitet wurde, entwickelte fachbezogene Standards, zum Beispiel für suprapubische Katheter, Magensonde, Drainagen, ZVK, aseptische und septische Verbandswechsel sowie prä- und postoperative Pflege. Nach einem weiteren Jahr war die erste Phase abgeschlossen.

Insgesamt 23 Pflegestandards waren erarbeitet worden. Es wurde viel diskutiert und die verschiedenen Pflegepraktiken erör-

tert, Sätze formuliert und wieder verworfen, händeringend nach dem richtigen Begriff gesucht und doch letztlich immer ein von allen vertretbares Ergebnis zustandegebracht.

Nun schloß sich die nächste Arbeitsphase an. Die Standards waren mittlerweile durch die AG-Teilnehmerinnen in allen Pflegegruppen eingeführt und dem Crash-Test im Stationsalltag unterworfen worden. Einige Standards kamen nicht so glatt durch den Test, so daß alle Standards überarbeitet wurden. Das Endprodukt sollte schließlich auch praxistauglich sein. Die Arbeitsgruppe vereinfachte Formulierungen, faßte manche zu detailliert verfaßte Beschreibung zusammen und entwickelte ein übersichtliches Nummerierungssystem. Sie verzichtete auf Durchführungsbeschreibungen, da diese in speziellen, von der Krankenpflegeschule entwickelten Durchführungsstandards beschrieben sind.

Die Standards wurden schlanker, waren praxisorientierter und leichter zu handhaben, die Gruppe war gut in die Materie eingearbeitet und kam schneller voran als zu Beginn der Treffen. Einzelne Pflegegruppen erarbeiteten sich bereits diagnosebezogene Standards, zum Beispiel Pflege bei TUR Prostata, oder Pflege bei Bandscheiben-OP im LWS-Bereich.

Die Arbeitsgruppe nähert sich nun ihrem vierten Geburtstag.

Im April traf sie sich vorläufig zum letzten Mal, danach wird eine halbjährige Pause eingelegt.

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ist klar, daß sie mit ihrer Arbeit eigentlich noch nicht „fertig“ ist. Schon tauchen neue Verbesserungsvorschläge auf, so daß diese Arbeit nie ganz beendet sein wird. Und das ist schließlich auch gut so! Denn ein lebendiger Dialog der Pflegenden unterschiedlicher Fachrichtungen und eine flexible, dem neuesten Kenntnisstand angepaßte Pflege ist ein Gewinn für die Patienten und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Somit ist auch die Arbeit der Arbeitsgruppe ein kleiner Baustein, um die gute Pflegequalität des Krankenhauses zu erhalten und zu fördern.

Ilka Larbig

Pflegestandard: Körperpflege Kürzel: Kö

Nr.	Probleme und Ressourcen des Patienten	Nr.	Pflegeziele	Nr.	Pflegeplan
1	Patient führt Körperpflege selbständig durch Patient kann Utensilien zur Körperpflege nicht selbständig vorbereiten	1	- Patient fühlt sich sauber und erfrischt - bequeme, patientengerechte Durchführung	1	Richten der Wasch- und Pflegeutensilien Ort: Richten der Wasch- und Pflegeutensilien
2	Patient kann Körperpflege nur teilweise durchführen	2	- problemorientierte Durchführung	2	Richten der Wasch- und Pflegeutensilien Ort: Waschen eines Teilbereichs
3	Patient kann Körperpflege nicht selbständig durchführen	3	- Steigerung des Selbstpflegeanteils unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen	3	Komplette Übernahme der Körperpflege Ort: einschließlich Rasur, Haarpflege, Mund-, Augen- und Nasenpflege



Erstmals: Computertomographie am Kreiskrankenhaus Gelnhausen möglich

Circa drei Monate dauerten die Umbaumaßnahmen - für die Patienten, insbesondere aber auch für sämtliche im Hause beschäftigten Mitarbeiter unüberhörbar, unübersehbar und teilweise auch zu riechen. Ende Februar waren die Bauarbeiten endlich fertig.

Enstanden war ein großzügig gestalteter CT-Arbeitsplatz, der auch aus architektonischer Sicht als gelungen bezeichnet werden muß.

Ende Februar wurde der von der Firma Siemens in nur zwei Tagen installierte Spiral-CT in Betrieb genommen und arbeitet seither zuverlässig und ohne Ausfälle. Der erste Schritt der Röntgenabteilung in das Land der Elektronen wurde hiermit getan.

Die Computertomographie, als modernes Schnittbildverfahren in der bildgebenden Diagnostik längstens etabliert, ist aus dem Alltag der radiologischen Diagnostik schon lange nicht mehr wegzudenken. Die Zahl der Patienten, die in der Vergangenheit zur CT-Diagnostik in andere Kliniken oder entsprechend ausgerüstete Röntgenpraxen transportiert werden mußten, spricht für sich. Glücklicherweise ist die lästige und oft sehr problematische Verlegung schwerkranker Patienten zur Durchführung einer Computertomographie, zumindest am Standort Gelnhausen, nun nicht mehr erforderlich. Die notwendigen diagnostischen Maßnahmen sind vor Ort verfügbar und wichtige therapeutische Interventionen können ohne Zeitverlust eingeleitet werden.

Daß die Einrichtung eines CT im Krankenhaus Gelnhausen dringend erforderlich war, läßt sich auch an den Zahlen der täglich zu untersuchenden Patienten ablesen. In den ersten fünf Wochen wurden bereits mehr als 250 Patienten untersucht, obwohl die Indikationsstellungen von Seiten der anfordernden Ärzte strengen Kriterien unterzogen werden.

Sowohl die Einführung moderner Endoskopieverfahren, die zu einem erheblichen Rückgang der konventionellen Röntgenuntersuchungsmethoden im Bereich der Magen-Darm-Diagnostik führten, als auch die Möglichkeiten der Spiralcomputertomographie, die sich als modernes Schnittbildverfahren in vielen Bereichen wegen einer hervorragenden Kontrastaufklärung und schneller Untersuchungstechniken durchsetzte, zogen einen kompletten Wandel der modernen radiologischen Diagnostik nach sich. Es ist nur eine logische Konsequenz, daß die Frequenz computertomographischer Untersuchungen in den letzten zehn Jahren im Gesundheitsbereich rasant zugenommen hat.

Funktionsprinzip und Entwicklung der CT:

Die CT, im Spektrum der radiologischen Untersuchungstechniken eine junge Disziplin, erfuhr in den wenigen Jahren ihres Daseins bereits eine nahezu revolutionäre Weiterentwicklung.

1968 erläuterte der englische Physiker Hounsfield zum ersten Mal in einer Patentschrift das Prinzip der Computertomographie.

Ein eng eingebündelter Röntgenstrahl tastet eine Körperscheibe des Patienten unter schrittweiser Rotation um den Körper ab. Ein der Röntgenröhre gegenüberliegender Detektor registriert das Strahlenintensitätsprofil, das aus den unterschiedlichen Absorptionswerten des durchstrahlten Körpers resultiert.

Die gemessenen Absorptionswerte werden digital verschlüsselt und in einem Computer gespeichert. Ein Bildrechner ordnet den unterschiedlich gemessenen Dichtewerten verschiedene Grautöne zu und es entsteht ein digitales Bild, zusammengesetzt aus einzelnen Bildpunkten.

Im Gegensatz zum herkömmlichen Röntgenbild handelt es sich bei der Computertomographie nicht um ein Summationsbild, sondern um die Darstellung eines Querschnittsbildes, ähnlich einer Wurstscheibe.

Der erste von Hounsfield entwickelte CT benötigte für eine Schicht im Bereich des Kopfes eine Abtastzeit von drei Minuten. Für eine komplette Untersuchung des Schädels betrug die Untersuchungszeit - bei circa zwanzig Einzelschichten - ungefähr eine Stunde.

Das grob gerasterte, digital erstellte Bild bestand aus etwas mehr als 4000 Einzel-

bildpunkten.

Nur entsprechend größere krankhafte Veränderungen konnten diagnostiziert werden. Die Detaillierbarkeit war entsprechend schlecht.

Der erste in Deutschland entwickelte CT benötigte Anfang der 70er Jahre nur noch ein Drittel der Zeit. Der Kopf des Patienten mußte dennoch fixiert werden, um Bewegungsartefakte zu vermeiden. Einige Patienten konnten nur in Narkose untersucht werden.

Die Spiral-CTs, die heute zur Verfügung stehen, benötigen für eine komplette Untersuchung des Brust- oder Bauchraumes eine Abtastzeit von nur noch 20-40 Sekunden, für eine Untersuchung des Schädels nur wenige Minuten.

Der Patient wird hierbei durch ein permanent sich rotierendes Aufnahmesystem hindurchgeschoben. Die gewonnenen Querschnittsbilder werden heutzutage aus über 250.000 Einzelbildpunkten zusammengesetzt. Es resultiert eine exzellente Bildauflösung, gepaart mit einer phantastischen Detaillierbarkeit. Man kann teilweise nur wenige Millimeter große Veränderungen erkennen und interpretieren.

Ein solches Spiral-CT der neueren Generation steht nun auch der radiologischen Abteilung in Gelnhausen und somit allen Patienten der Main-Kinzig-Kliniken zur Verfügung. Die in enormer Schnelligkeit durchführbaren Untersuchungen sind für die Patienten wenig belastend, die Bildqualität erfüllt die heutigen hohen Anforderungen.

Ein wichtiger Schritt in die Zukunft - auch mit Blick auf die Konkurrenzfähigkeit der Main-Kinzig-Kliniken - wurde mit der Installation des Spiral-CT realisiert.

Bernd Bischof



Freude beim CT-Team. Der Computertomograph ist da.

Hausinterne DV-Schulungen

Terminplan 1998

Wie bereits in einem Rundschreiben angekündigt wurde, finden Sie nachstehend die vorgesehenen Schulungstermine für dieses Jahr. Alle Schulungen finden in Gelnhausen statt. Der Schulungsraum befindet sich im Hochhaus in den Räumen der Krankenpflegeschule.

Zu den Kursen im einzelnen: Windows/Word 6.0

Grundkurs für Anfänger, keine Voraussetzungen

Inhalt Windows: Elemente und Strukturen der Windowsoberfläche, Dateiablage, Netzwerkfunktionen

Inhalt Word: Anlage eines Dokumentes, Formatierungen, Textbausteine, Tabellen

Excel 5.0 Einführung

Voraussetzung: Grundkurs Word 6.0

Inhalt: Einführung in die Tabellenkalkulation: Bearbeiten, Formatieren, Zirkelbezüge herstellen, Formeln benutzen, Funktionen verwenden, Arbeitsmappen anlegen

Powerpoint

Voraussetzung: Grundkurs Word 6.0

Inhalt: Einführung in die Arbeit mit Powerpoint: Anlage einer Folie, Formatierungen, Zeichnungselemente, Verwenden von Graphiken

Word 6.0 für Fortgeschrittene

Voraussetzung: Grundkurs Word 6.0 und Grundkurs Excel 5.0

Inhalt: Vorlagen, Serienbriefe, Formulare erstellen; Feldfunktionen benutzen; Graphiken und Excel-Tabellen einfügen; Symbolleisten, Menüs anpassen

Excel 5.0 für Fortgeschrittene

Voraussetzung: Grundkurs Excel 5.0

Inhalt: sicheres Arbeiten, Arbeiten mit mehreren Tabellen, Sortieren und Filtern, nützliche Funktionen, spezielle Tabellen; Diagramme einfügen

An den Kursen können maximal 10 Mitarbeiter/innen teilnehmen. Die Durchführung der Kurse obliegt Werner Hedoch, der auch gerne spezielle Fragen zu Kursinhalten beantwortet (0 60 51-87 27 17). Die Anmeldung erfolgt über Waldemar Gärtner, Jörg Munderich oder Ralph Ries.

Zeit	Kurs		
18. - 22.05.98	Windows/Word 6.0		
02. - 05.06.98	Windows/Word 6.0		
15. - 16.06.98		Excel 5.0. Einführung	
22. - 25.06.98	Windows/Word 6.0		
13. - 14.07.98		Excel 5.0. Einführung	
20. - 21.07.98		Excel 5.0. Einführung	
27.07.98			Powerpoint
21. - 22.09.98	Word 6.0 für Fortgeschrittene		
28. - 29.09.98	Word 6.0 für Fortgeschrittene		
19. - 20.10.98	Word 6.0 für Fortgeschrittene		
26. - 27.10.98		Excel 5.0 für Fortgeschrittene	
02. - 03.11.98		Excel 5.0 für Fortgeschrittene	
11. - 12.11.98		Excel 5.0 für Fortgeschrittene	



Ein Blick in den DV-Schulungsraum in Gelnhausen

Impressum „Pulsschlag“-Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.

Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 8 72-2 04.

Redaktion: Werner Billinger-Salathé, Bernd Bischof, Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Ilka Larbig, Elke Pfeifer-Heiden, Klaus Weigelt, Matthias Rausch.

Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster (Herr Gärtner), Bad Sodener Straße 18, 63628 Bad Soden-Salmünster, Telefon (0 60 56) 73 00-1 35, Fax (0 60 56) 73 00-1 33.

Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.

„Pulsschlag“ erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

**KREISKRANKENHAUS
BAD SODEN-SALMÜNSTER**
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

**KREISKRANKENHAUS
GELNHAUSEN**
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

**KREISKRANKENHAUS
SCHLÜCHTERN**
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Erhard Möller - Mit Ruhe und Sachlichkeit die Probleme angehen

Ruhig wirkt der Mann. Sachlich ebenfalls. Und ausgeglichen ist er. Die Rede ist von Erhard Möller, seit September 1997 Vorsitzender des Betriebsrats der Main-Kinzig-Kliniken. Silke Fabbriozio, seine Kollegin im Betriebsrat, bringt es auf den Punkt: „Er ist kein Mann der großen Worte, sondern eher der Taten.“ Ganz nach dem Motto: Packen wir es an.

„Anpacken“ mußte der Betriebsratsvorsitzende in den letzten Monaten kräftig: Schließlich mußten drei Krankenhäuser mit verschiedenen Organisationsstrukturen zusammengebracht werden. Trotz Umorganisation und Zentralisierung der Verwaltung mußte verhindert werden, daß Arbeitnehmer entlassen wurden. Möller: „Dies haben wir erreicht, obwohl nicht verhindert werden konnte, daß nun der eine oder andere Mitarbeiter des Schlüchtern Krankenhaus seinen Arbeitsplatz in Gelnhausen wiederfindet (wiederfinden wird).“

Den Betriebsrat sieht er zwar als Gegenpol zur Geschäftsleitung. „Auf Konfrontation mit Geschäftsführer Dieter Bartsch bin ich aber dennoch nie ausgewiesen“, gibt der Vorsitzende die Marschrichtung bei Gesprächen an. Eigentlich bräuchte er kein Gesetz, weil er die Konflikte in menschlicher Form lösen will. Möller: „Wenn es aber sein mußte, habe ich den Verantwortlichen aber auch schon einmal den Gesetzestext vor Augen gehalten.“

Wichtigstes Ziel ist für ihn die Zusammenführung der drei Krankenhäuser. Der Betriebsratsvorsitzende: „Vorher hat jeder sein eigenes Süppchen gekocht. Jetzt ist per Betriebsvereinbarung verbindlich geregelt, was für Alle gilt.“ Natürlich trägt „die positive Betriebsvereinbarung“ auch die Handschrift des Betriebsratsvorsitzenden und natürlich auch des gesamten Betriebsrats.

Daß das Zusammenwachsen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der drei Krankenhäuser auch im zwischenmenschlichen Bereich weiter gefördert wird, dafür wird sich der Betriebsrat in den nächsten Wochen und Monaten verstärkt einsetzen. Der Mann an der Spitze des Betriebsrates: „Es ist zwar schwierig, aber wir werden es versuchen.“ Vorgesehen sind deshalb gesellige Veranstaltungen wie etwa Wandertage.

Natürlich sieht Möller auch Entwicklungen, die automatisch eine stärkere Verflechtung der Krankenhäuser untereinander mit sich bringen. Etwa durch die Krankenpflegeschulen in Gelnhausen und Schlüchtern, die aufgrund ihres unterschiedlichen Beginns (1. April und 1. Oktober) Krankenschwestern und Krankenpfleger für Gelnhausen und Schlüchtern ausbilden, so daß zukünftig ohne Probleme ein Austausch der Arbeitskräfte zwischen Gelnhausen und Schlüchtern möglich ist. Daß die Pflegeschulen nunmehr unter ei-

ner Leitung (Gudrun Miksch) stehen, bewirkt ein übriges.

Im Betriebsrat selbst will der Mann an der Spitze dafür sorgen, daß alle 15 Mitglieder bald „den gleichen Wissensstand“ über Gesetze und Regelungen haben. Deshalb wird die Fortbildung für die Betriebsratsmitglieder ganz großgeschrieben, zumal auch noch viele Neulinge in dieses Gremium gewählt wurden. Er selbst bringt als Mitglied des Gesamtpersonalrates des Main-Kinzig-Kreises (1979 bis 1982) und



Erhard Möller

als Vorsitzender des Personalrates des Kreiskrankenhauses in Schlüchtern (1982 bis 1997) gute Kenntnisse mit, um sein Amt auszuüben.

Und noch eines: Den Betriebsratsmitgliedern sollte noch mehr die Möglichkeit für Gespräche untereinander gegeben werden, wenn Probleme anstehen. Die Arbeitseinteilung lasse dies meist aber nicht zu.

Erhard Möller, der heute aufgrund seiner Betriebsrats Tätigkeit „vom Dienst freigestellt ist“, begann 1974 seine Ausbildung zum Krankenpfleger am Krankenhaus in Schlüchtern, nachdem er in den sechziger Jahren eine Lehre als Textilfärber hinter sich brachte und 10 Jahre Zeitsoldat bei der Bundeswehr war. Nach einer dreijährigen Tätigkeit in den siebziger Jahren als Krankenpfleger auf der internistischen Station bildete er bis zu seiner Wahl zum Betriebsratsvorsitzenden fast 16 Jahre lang aus, zuletzt als stellvertretender Schulleiter. Obwohl bald 55 Jahre alt, fungiert er noch Sonntag für Sonntag als Schiedsrichter, eine Rolle, die er im Betriebsrat der Main-Kinzig-Kliniken nicht wahrnehmen muß. Immer noch gerne erinnert sich der

Schiedsrichter an die „immergrünen Fußballderbys“ zwischen Gelnhausen und Wächtersbach. Möller, der in früheren Jahren als Gespann auch in der Hessenliga im Einsatz war, beschränkt seine Schiedsrichtertätigkeit heute auf die A- und B-Ligen. Daß das Geld vor allem die höheren Fußballklassen regiert, ist für den Schiedsrichter sehr bedauerlich. „Das macht den Fußball und die Vereine kaputt“ (Möller).

Die Schiedsrichtertätigkeit ist für Möller aber nur ein Teil seiner Hobbys: Dazu gehört auch seine Tätigkeit als Schriftführer und Organisator karnevalistischer Veranstaltungen in seinem Heimatort Neuhoef, wo er mit seiner Frau Brigitte und seinen beiden Kindern Katja und Andreas wohnt.

Die Krankenhäuser dienen nicht unbedingt als Thema solcher karnevalistischer Veranstaltungen, obwohl auch der Betriebsratsvorsitzende die Entwicklung hin zum „gläsernen Krankenhaus“ kommen sieht. „Gläsern sind wir bereits bei den Krankenkassen“, so Möller über eine Erkenntnis, die nicht nur er gemacht hat. Ansonsten sieht er eine immer stärkere Einbindung von Verwandten und Bekannten bei der Pflege und Versorgung von Patienten, ähnlich wie bei der Mutter-Kind-Station oder beim Rooming-in. „Das wird in Teilbereichen kommen und natürlich auch zur Öffnung der Krankenhäuser beitragen“ (Möller). Eine Sorge hat er allerdings: Es kann nicht sein, daß aufgrund geforderter Einsparpotentiale immer weniger Pflegekräfte immer mehr Patienten versorgen müssen. Für die Zukunft steht für Möller eine Forderung allerdings klar im Raum: Die Main-Kinzig-Kliniken müssen ihr Leistungsangebot erhöhen, neue spezielle Gebiete, wie bei der Computertomographie bereits geschehen, dem Kunden (Patienten) anbieten. Der Betriebsratsvorsitzende: „Das ist ein wesentlicher Faktor, um die Main-Kinzig-Kliniken und damit auch die Arbeitsplätze zu erhalten.“ (ks)



Das Ehepaar Brigitte und Erhard Möller



Neue Organisation von Einkauf und Lager Die Materialwirtschaft - Nun eine Abteilung

Mit Beginn der neuen Organisation im Verwaltungsbereich der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH wurde auch die Abteilung Materialwirtschaft neu gebildet.

Aus den bisherigen Abteilungen Einkauf und Lager in den einzelnen Häusern wurde eine Abteilung Materialwirtschaft geschaffen. Sie gliedert sich in Einkauf und Zentrallager auf.

Im Einkauf sind derzeit Karin Gmel-Jackel, Carola Vogt, Anke Schmidt, Rainer Strott sowie im Zentrallager Elfriede Müller, Ingrid Kimpel und Jürgen Hubert tätig.

Die neu geschaffenen Räumlichkeiten des Einkaufs und des Zentrallagers befinden sich im Untergeschoß des Hauses A im Kreiskrankenhaus Gelnhausen.

Durch die Zusammenlegung der einzelnen Einkaufsabteilungen und des Lagers zu einer gemeinsamen Abteilung Materialwirtschaft wurden zum einen für den Einkauf erheblich bessere Verhandlungspositionen gegenüber den Lieferanten geschaffen und zum anderen die Lagerhaltungskosten für die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH gesenkt.

Eine weitere Reduzierung der Kosten ist durch eine Vereinheitlichung der in den Häusern eingesetzten Produkte möglich. Die Vereinheitlichung kann hier von zentraler Stelle aus mit den zuständigen Abteilungen besprochen und durchgeführt werden. Um dies produktiv umsetzen zu können, bedarf es aber der Mit- und Zusammenarbeit aller Häuser, Abteilungen und Mitarbeiter.

Der Einkauf alleine ist autorisiert, für die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH Güter einzukaufen. Er führt Verhandlungsgespräche mit den Vertre-

tern über Preise, Lieferkonditionen etc. und überwacht gleichzeitig auch die Lieferungen.

Bei der Einführung bzw. der Umstellung von Artikeln sorgt der Einkauf für genügend Testmaterialien bzw. für Probestellungen bei Geräten (Investitionsgütern).

Im Zentrallager in Gelnhausen werden alle lagerfähigen Artikel für die einzelnen Häuser aufbewahrt. Von hier aus werden die Häuser der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH mit Verbrauchsgütern (in Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster derzeit nur Büro- und Hauswirtschaftsbedarf) beliefert. Ab 1. Juli 1998 erfolgt zusätzlich von hier auch die Auslieferung der Medicalprodukte.

Neu ist auch der „Kurierdienst“, der die angeforderten Güter sowohl in Gelnhausen und Schlüchtern als auch in Bad Soden-Salmünster an die vereinbarten Plätze ausliefert. Der Kurier übernimmt zudem auch die Beförderung der Dienstpost der einzelnen Häuser untereinander.

Auch wenn es am Anfang sicherlich einige Kritikpunkte an der Umsetzung Einkauf/Zentrallager geben wird und manche sich erst an das nicht mehr selbständige Bestellen bei den Lieferanten gewöhnen müssen, wird es für alle Häuser ein Vorteil sein, eine zentrale Materialwirtschaft zu haben.

Für Anregungen zur Kostenersparnis, für sonstige Verbesserungsvorschläge, aber auch für ehrliche Kritik sind die Mitarbeiter in der Materialwirtschaft jederzeit offen und gesprächsbereit.

Angelica Epperlein
Bernd Bischof



Das Team in der Materialwirtschaft

„Ein Tag im Leben des Controllers Ernesto C.“

Ernesto Controlletti öffnet fröhlich pfeifend seine Bürotür im Verwaltungsgelände, ein neuer Tag steht ihm bevor. Heute möchte er sich im OP über den Arbeitsablauf näher informieren.

Schon am Tag vorher hat er sich bei der leitenden OP-Schwester Sabina und dem Chirurgen Schönborn angemeldet. Zum Glück gelingt ihm das Anbringen des Mundschutzes auf Anhieb. Freche Bemerkungen wollte er nämlich nicht schon in der OP-Schleuse hören.

Unter Führung der leitenden OP-Schwester betritt er den OP-Saal. Die Anästhesistin und der Chirurg erläutern ihm eingehend den Ablauf der laufenden Gallenblasenoperation: Wer welche Aufgaben hat, welche Geräte, welches Material zum Einsatz kommt.

Als er nach der Operation noch einen Kaffee zur Stärkung angeboten bekommt, sagt er nicht nein. Kaum hat er den Aufenthaltsraum betreten, stürzt sich die Assistenzärztin Berta M. auf ihn: „Sie sind doch der Neue, der uns kontrollieren soll. Jetzt tauchen Sie also hier auf. Nur zu Ihrer Information, den Kaffee zahlen wir aus unserer privaten Kaffeekasse.“ Ernesto schießt die Röte ins Gesicht, bleibt aber ruhig und antwortet: „Controlling bedeutet nicht kontrollieren. Controlling heißt übersetzt aus dem Englischen: steuern, regeln, lenken. Wir alle wollen, daß das Krankenhaus wirtschaftlich arbeitet und wir genug Geld für neue Geräte und Mobiliar haben. Und wichtiger noch, daß unser Arbeitsplatz erhalten bleibt. Das können wir nur, wenn alle Abteilungen zusammenarbeiten. Die Mitarbeiter der weiteren Abteilungen sind Experten an ihrem Arbeitsplatz und sollen dem Controller helfen, Abläufe zu verbessern und Unwirtschaftlichkeiten zu finden. Der Controller liefert dem Mitarbeiter seinerseits Informationen über Kosten, die an seinem Arbeitsplatz anfallen. Das alleine reicht aber nicht, denn der Mitarbeiter muß erfahren, wieviel er ausgeben darf, damit sein Bereich kein Defizit ausweist. Diese sogenannten „Planzahlen“ werden in Gesprächen mit den Mitarbeitern vor Ort und dem Controlling erarbeitet und mit den Ist-Zahlen jeden Monat zur Verfügung gestellt.“

„Ah, Sie sorgen also möglicherweise auch endlich dafür, daß die dreifache Ablage für gewisse Dinge entfällt und wir entlastet werden“, meint Berta spöttisch. Etwas freundlicher sagt Ernesto C.: „Auch das wäre in unserem Sinne. Dafür müssen wir aber auch erfahren, welche Ablage überflüssig ist. Wir werden schnellstmöglich versuchen, dies z. B. mit der DV-Abteilung abzuschaffen.“ So ganz überzeugt hat das Berta noch nicht, aber sie denkt sich, sie kann es ja wenigstens mal mit dieser Controlling-Abteilung probieren und sich die Zahlen anschauen.

Zurück in seinem Büro, setzt sich E. Controlletti an seinen Computer und notiert die wichtigsten Erkenntnisse und Informationen, um sie bei seinen Planungen zu berücksichtigen.

Gegen 16.30 Uhr druckt er sich noch einige Listen mit den neuesten Planwerten der Belegung aus und bespricht dies mit Chefärztin Dr. med. Falkensteiner.

Nachdem Ernesto die Besprechung beendet hat, stellt er fest, daß es zum Joggen schon bald zu dunkel ist. Er schließt die Bürotür. (Hier muß die Redaktion leider abbrechen, da hier die Privatsphäre von Ernesto C. beginnt, die wir ihm zugestehen wollen!!!).

Anmerkung

Am 1. Juli soll das Controlling im Kreiskrankenhaus Gelnhausen mit der Leistungsseite gestartet werden.

Gabriele Bleul



Zur Geschichte der Kliniken

Ein Rückblick von Klaus Ommert



Es fachsimpeln Lieselotte Nebel, Bertel Wallasch, Karl Zirkel und Klaus Ommert

Kaum ein anderer als der langjährige Betriebsleiter Klaus Ommert kann einen fundierten Einblick in die Geschichte der Main-Kinzig-Kliniken geben.

Kreiskrankenhaus Gelnhausen: Das Gebäude B (Frauenklinik, Kinderklinik, Be-

sichtigung dieser Bauart bewährt. Ergänzungsbauten und Veränderungen waren vor allem für die Behandlungsbereiche notwendig. Seit dem Bau kamen neue Aufgaben hinzu: Einrichtung der anästhesiologischen Abteilung, Anerkennung als Akademisches Lehrkrankenhaus der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M., Fortentwicklung für Chirurgie, Unfallversorgung, Traumatologie, Prothetik sowie Innere Medizin, Intensivstation und Laboratorium.

Die Außenverkleidung konnte auch erneuert werden. Hervorzuheben ist außerdem der Bau des Personalhochhauses mit den Unterrichtsräumen für die Krankenpflegeschule und die Kinderklinik. Der weitere Ausbau steht nun vor uns.

Im Kreiskrankenhaus Schlüchtern steht das Hauptgebäude seit 1967 zur Verfügung. Es wurde vom damaligen Landkreis Schlüchtern nach einem öffentlichen Architekten-Wettbewerb als Ersatz für die „Alte Chirurgie“ und für die frühere Innere Abteilung (heute Gesundheitsamt und Krankenpflegeschule) gebaut.

Die verschiedenen Personalgebäude bieten krankenhaushnahe Wohnungen für Ärzte und Personal.

Das Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster kam 1986 in die Trägerschaft des Main-Kinzig-Kreises. Die stadt eigenen Gebäude stammen im Ursprung aus dem Jahr 1912. Prägend sind jetzt die Neubauten, die ab 1991 errichtet wurden.

Angelica Epperlein



Grundsteinlegung für das Kreiskrankenhaus in Schlüchtern im Jahre 1967: Zu sehen sind Klaus Ommert mit der damaligen Kreistagsvorsitzenden Annamarie Blankenburg und dem damaligen Chefarzt Dr. Rolf Lambrecht

Erinnerungen

Im April 1997 konnte Klaus Ommert auf das 50jährige Dienstjubiläum, beginnend mit der Ausbildung beim Landkreis Schlüchtern, zurückblicken. Nach Vollendung des 65. Lebensjahres ist er am 30. April 1997, also fast genau vor einem Jahr, in den Ruhestand getreten. Klaus Ommert heute: „Die verschiedenen Aufgaben habe ich gerne und mit besonderem Interesse wahrgenommen.“ Bereits bei der Verabschiedung am 29.04.1997 führte er mit einem Zitat von Johann Wolfgang Goethe aus, daß „jedes Jahrzehnt des Menschen sein eigenes Glück, seine eigenen Hoffnungen und Aussichten hat.“ Das Krankenhauswesen hat ihn als Mitarbeiter in den Bereichen Haupt-, Finanz- u. Personalverwaltung des ehemaligen Kreises Schlüchtern in der gesamten Berufstätigkeit begleitet. Die Kreiskrankenhäuser Gelnhausen und Schlüchtern waren für die Kreise bedeutsame Einrichtungen, denen alle politisch Wirkenden sich immer mit besonderem Engagement angenommen haben. So ist auch die allgemeine Sprachregelung bei den Bürgern „unser Kreiskrankenhaus“ verständlich. Diese Bedeutung wurde trotz der immer strittigen Finanzierungsfragen von den jeweiligen für den Kreis zuständigen Allgemeinen Ortskrankenkassen bestätigt. Klaus Ommert: „Diese große Wertschätzung für die Kreiskrankenhäuser habe ich im Kreis Schlüchtern von den Landräten Walter Jansen, Dr. Wolfgang Seibert und Dr. Eckhardt Momberger, von den Kreistagen, vom Kreisausschuß und den sonstigen Kreisgremien erfahren. Für den Kreis Gelnhausen erkannte ich die gleiche Grundhaltung bei den damaligen Landräten Heinrich Kreß und Hans Rüger.“

Die Aufgabe als Betriebsleiter für den Eigenbetrieb Kreiskrankenhäuser des Main-Kinzig-Kreises war ab 1979 für Ommert eine interessante berufliche Herausforderung mit all den sich ergebenden (auch ungünstigen) Begleitumständen, so erzählt er heute gerne. Für die Veränderung der Grundsätze der kommunalen Daseinsfürsorge des Krankenhauswesens gab das Krankenhausfinanzierungsgesetz von 1972 neue Maßstäbe. Der ehemalige Betriebsleiter: „Verweisen möchte ich auf die vielfältigen Bemühungen mit den Krankenkassen, dem Deutschen Krankenhausinstitut in Düsseldorf, der Hessischen Krankenhausgesellschaft und den Wirtschaftsprüfungsgesellschaften um die sachliche Sicherung der Krankenhausarbeit.“

Grundlagen für die Bauten mußten mit den Architekten Rudolf Stöhr & Eckart Rittweger für das Kreiskrankenhaus Gelnhausen, mit Hans Georg Heibel für das Kreiskrankenhaus Schlüchtern, mit Dr. Wolf Krüder für das Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster, der Bauverwaltung des Kreises und Fachbüros erarbeitet werden. Bei der dualen Krankenhausfinanzierung waren Antragsverfahren mit dem Regierungspräsidium und der Hessischen Landesregierung abzuwickeln. Die Investitionen sind für die Fortentwicklung und Sicherung einer bedarfsgerechten und zukunftsorientierten Krankenversorgung dringend notwendig, so Ommert in seinem Resümee.

Angelica Epperlein



Veränderungen im Betriebsrat

Nach nunmehr acht Monaten gibt es auch im Betriebsrat einige Veränderungen bezüglich der personellen Zusammensetzung.

Aus persönlichen Gründen haben Rotraut Kunz und Andrea Kress, beide Kreiskrankenhaus Schlüchtern, ihre Mitarbeit im Betriebsrat beendet.

In Zukunft werden dem Betriebsrat als ordentliche Mitglieder Dr. Claus Bolender, Schlüchtern, und Silvia Walter, Gelnhausen, angehören. Erster Nachrücker ist somit Stefan Müller aus Gelnhausen.



Silvia Walter, 39 Jahre
Betriebsbüro
Kreiskrankenhaus Gelnhausen



Stefan Müller, 48 Jahre
Krankenpfleger OP
Kreiskrankenhaus Gelnhausen



Dr. Claus Bolender, 32 Jahre
Arzt/Innere Medizin
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Dienstvereinbarungen

In der letzten Ausgabe „Pulsschlag 1/98“ wurde schon darauf hingewiesen, daß Dienstvereinbarungen an die neue Situation angepaßt und zu Betriebsvereinbarun-

gen umgewandelt werden.

Alle Abteilungsleitungen erhielten in einem Ordner die bisher abgeschlossenen Dienstvereinbarungen Nr. 1 bis 6.

Die DV Nr. 1 „Einführung der Sollarbeitszeit und Dienstbefreiung an Geburtstagen und sonstigen Anlässen“ bedeutet, daß in diesem Jahr (gerade Jahreszahl) jede/r Vollbeschäftigte Anspruch auf zwei Tage Dienstbefreiung (DB in Schlüchtern bzw. GAG-Tag in Gelnhausen) und im Jahr 1999 (ungerade Jahreszahl) jeweils ein Tag gewährt wird.

Unberührt bleibt hierbei die Dienstbefreiung gemäß § 15 a BAT.

Nach DV Nr. 3 „Reisekosten“ erhalten alle Bediensteten, die mit ihrem privaten Kraftfahrzeug Dienstfahrten unternehmen müssen, eine einheitliche Kilometer-Pauschale von DM 0,52.

Gewährung von Jubiläumszuwendungen

Die Gewerkschaften haben mit den Arbeitgebern eine Neuregelung über anrechenbare Zeiten für Arbeitsjubiläen der Angestellten und Arbeiter erzielt. Danach regelt sich die Dienstzeitenberechnung nach § 20 BAT. Anzurechnen sind nur die Zeiten einer nach Vollendung des 18. Lebensjahres beruflich im Angestellten-, Beamten- und Arbeiterverhältnis verbrachten Zeit.

Nicht anzurechnen sind Zeiten eines Ausbildungs-, Lehr- oder Anlern- und Praktikantenverhältnisses.

Diese Regelung gilt ab 1. Januar 1998.

In Gesprächen mit der Geschäftsleitung konnte der Betriebsrat erreichen, daß die Dienstzeitenberechnung für alle Beschäf-

tigten mit dem 18. Lebensjahr beginnt, d.h. auch wenn zu diesem Zeitpunkt noch ein Ausbildungsverhältnis besteht oder bestand.

Bei Anrechnung von Vorzeiten wird gemäß § 20 BAT verfahren und die Jubiläumszuwendungen gemäß § 39 BAT bleiben erhalten.

Matthias Rausch

Sprechzeiten des Betriebsrates

Kreiskrankenhaus Gelnhausen:

Montag - Freitag 8.00 - 12.30 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon (0 60 51) 87 22 52
Herr Möller/Herr Kunkel
Telefon (0 60 51) 87 25 18 Frau Walter

Kreiskrankenhaus Schlüchtern:

Donnerstag 13.00 - 16.00 Uhr
Freitag 8.00 - 13.30 Uhr
und nach Vereinbarung
(0 66 61) 8 13 60

Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster:

Alle 14 Tage dienstags nach vorgegebenem Plan sowie nach Vereinbarung

Der Sitz des Betriebsrates ist das Kreiskrankenhaus Gelnhausen (Verwaltungsgebäude, Zimmer 27 und 28).

Terminabsprachen können jederzeit mit Frau Walter getroffen werden.

Der Betriebsrat ist außerdem über die Telefonnummer (01 72) 6 92 74 75 erreichbar.

Betriebsausflüge 1998

Die Busfahrten führen in diesem Jahr nach Limburg und Umgebung.

Gewandert wird ab Bad Orb in Richtung Jossgrund.

Hier noch einmal die Termine im Überblick:

1. Fahrt	Donnerstag,	28. Mai 98	GN
2. Fahrt	Dienstag,	30. Juni 98	GN
3. Fahrt	Dienstag,	04. Aug. 98	SLÜ + BSS
4. Fahrt	Donnerstag,	03. Sept. 98	SLÜ + BSS

1. Wandertag	Mittwoch,	13. Mai 98	SLÜ
2. Wandertag	Dienstag,	23. Juni 98	GN
3. Wandertag	Donnerstag,	09. Juli 98	GN

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses Bad Soden-Salmünster können an einem der drei Wandertage teilnehmen. Wechselseitige Teilnahmen sind möglich. Anmeldungen hierfür erfolgen über das Betriebsratsbüro.



„Ich bin einfach nur dankbar“

Interview mit Klaus Ommert

Ein Jahr danach. Klaus Ommert ist nun ein Jahr im verdienten Ruhestand. Was macht er ? Wie sieht er heute die Arbeit in den Krankenhäusern, wie früher ? Der ehemalige Betriebsleiter stand Angelica Epperlein von der Pulsschlag-Redaktion Rede und Antwort. Was würden sie heute, rückblickend auf 50 Arbeitsjahre, anders machen ?

Klaus Ommert: Zunächst bin ich dankbar für alles, was ich dank geschenkter guter Gesundheit tun konnte. Es war geboten, bei den Umständen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und den bescheidenen Möglichkeiten, sich zu beschränken und nur das Notwendigste anzugehen. Bemüht hat man sich trotzdem um eine generelle Zukunftsplanung. Mehr zu machen war einfach bei den realen Gegebenheiten nicht möglich.

Wie hat sich aus Ihrer Sicht in den 50 Jahren Ihrer Tätigkeit das Staatshandeln geändert ?

Klaus Ommert: Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 mit den besonderen Notlagen für den Wiederaufbau und die Beseitigung der Kriegsschäden, der Eingliederung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge mußten alle Kräfte für die Neugestaltung aktiviert werden. Die Erwartungen der Bürger richteten sich auf ein positives Handeln der Behörden. In den kleinen Gemeinden haben die ehrenamtlich Tätigen in diesen schwierigen Zeiten Beachtenswertes geleistet. Den Aufbau des demokratischen Staatswesens (Hessische Gemeinde- und Kreisordnung, Verfassung für das Land Hessen und das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland) begleiteten viele „väterlichen“ Freunde mit ihren Erfahrungen aus den Zeiten vor 1933.

Was waren Ihre politischen und beruflichen Höhen und Tiefen ? Nennen Sie besondere Ereignisse neben der beruflichen Ausbildung.

Klaus Ommert: Für die besonderen Höhepunkte in meinem beruflichen Leben muß ich sechs Jahreszahlen anführen.
-1956 Beauftragung mit Sachgebiet Finanzen beim Landkreis Schlüchtern nach der Wahl von Heinz Désor zum Bürgermeister von Steinau
-1961 Übertragung der kommunalen Hauptabteilungsleitung als Nachfolger von Kreisamtmann Johann Kreß, der 1960 auch auf eine 50jährige Tätigkeit beim Kreis

Schlüchtern zurückblicken konnte.
-1972 Beginn der ehrenamtlichen Mandats-tätigkeit bei der Stadt Schlüchtern sowie verstärkte Mitarbeit in der Kommunalpolitischen Vereinigung und im CDU-Kreisvor-



So kannten ihn die Mitarbeiter: Klaus Ommert am Schreibtisch

stand
-1975 Beauftragung als Regionalreferent in Schlüchtern, verbunden mit den vielfältigen Aufgaben zur Überleitung der ehemaligen Kreisverwaltungen Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern in die Verwaltung des Main-Kinzig-Kreises
-1979 Bestellung als Betriebsleiter für die Kreiskrankenhäuser des Main-Kinzig-Kreises in Gelnhausen und Schlüchtern; ab 1986 für Bad Soden-Salmünster.
Gerne habe ich mich in all den Jahren für den Ausbau der Einrichtungen sowohl in baulicher als auch in personeller Hinsicht engagiert. Sichtbar gewordene Bauwerke sind zum Beispiel das Ulrich-von-Hutten-Gymnasium, die Beruflichen Schulen, die Überbetriebliche Ausbildung, oder das Haus im Bergwinkel. Aus der Krankenhausarbeit möchte ich auf die vielfachen Bemühungen zur Aus- und Fortbildung verweisen.
Zu der Frage nach den beruflichen Tiefen antworte ich wie folgt: „Mach es wie die

Sonnenuhr, zähl die heiteren Stunden nur“. Will heißen: Auftretende Sorgen wurden durch positive Entwicklungen vergessen.

Aus Ihrer Erfahrung als Wirtschaftsfachmann und Politiker: Hat unser soziales System noch Überlebenschancen ?

Klaus Ommert: Ja ! Wir müssen aber beachten, was Ludwig Erhard ausgesprochen hat. „Wir müssen „maßhalten“. Dies bedeutet: Mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme in Osteuropa und der Wiedervereinigung sind Aufgaben zu erfüllen, die vorher nicht einschätzbar waren. Auf dem Weg zu Europa müssen wir uns eingliedern und im nächsten Jahrtausend den EURO annehmen. In der Tarifpolitik setzen die Entscheidungen des DGB Zielpunkte, die künftig Einschränkungen fordern.

Welche Zukunft geben Sie der Krankenhaus-gGmbH ?

Klaus Ommert: Entwicklungen zu eigenständigen Betrieben, wie etwa auch bei den Versorgungsunternehmen (Kreiswerke, ÜWAG), sind zu begrüßen. Der „Gesundheitsmarkt“ hat bei der demographischen Situation große Aufgaben, die wirtschaftlich zu erbringen sind.

Wie verbanden Sie Beruf und Privatleben ?

Klaus Ommert: Durch Freiraum und Einsicht meiner Frau und Familie. Und durch Verzicht auf viel Freizeit.

Welche Hobbys pflegen Sie im Ruhestand ?

Klaus Ommert: Ich führe ehrenamtliche Aufgaben fort, wandere und habe mehr Freizeit für die Familie, auch als Opa. Außerdem unterstütze ich Verwandte in der Landwirtschaft.

Was ist Ihre Lieblingspeise, was Ihr Lieblingsgericht ?

Klaus Ommert: Lieblingspeise: Apfel- und Streuselkuchen
Lieblingsgericht: Rindfleisch mit Meerrettich

Welche Fernsehsendungen interessieren Sie ?

Klaus Ommert: Volksmusik, Reiseberichte, Monitor und das Politbarometer

Welche lebenden Prominente möchten Sie gerne persönlich kennenlernen ?

Klaus Ommert: Dr. Wolfgang Schäuble, den CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden im Deutschen Bundestag,



„Nebenbei bemerkt“

Neuer Chef für Kinderklinik

Mit Wirkung zum 1. April 1998 hat Dr. Joachim Schüürmann als neuer Chefarzt der Kinderklinik am Kreiskrankenhaus Gelnhausen seine Arbeit aufgenommen.

Mit der Umwandlung der bisher als Belegabteilung geführten Klinik in eine Hauptabteilung ist erstmalig die Position des hauptamtlichen Chefarztes vergeben worden. Dr. Joachim Schüürmann kommt aus Berlin, wo er am dortigen Universitätsklinikum Benjamin-Franklin als Leitender Oberarzt tätig war. Der neue Chefarzt ist darüber hinaus Neonatologe und hatte in seinem beruflichen Werdegang die Gelegenheit, an verschiedenen Kinderkliniken Erfahrungen zu sammeln. Unter anderem baute er in Afrika eine Kinderklinik auf, bevor er zuletzt in Berlin tätig war. Die Kinderklinik in Gelnhausen betreute im Jahre 1997 über 2.600 kleine Patienten stationär.

Schiedsstellenentscheidung zugunsten Bad Soden-Salmünster

Aufgrund der strikten Weigerung der Krankenkassen war es im Jahre 1997 nicht möglich, auf dem Verhandlungswege die laufenden Kosten für die Funktions- und Operationsbereiche am Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster im Budget unterzubringen. Die Schiedsstelle mußte entscheiden. Jedes Bundesland verfügt über diese Schiedsstellen, in denen strittige Pflegesatzfragen zwischen den Parteien vor einem Sachgremium, welches sich aus Vertretern der Krankenkassen, der Krankenhäuser und aus einem neutralen Vorsitzenden zusammensetzt, behandelt werden.

Am 21. Januar 1998 hat die Schiedsstelle ganz klar zu Gunsten des Krankenhauses entschieden und die Betriebskosten in voller Höhe zugesprochen. Diese Finanzierung ist ein wichtiger Faktor zur langfristigen Absicherung des Krankenhauses in Bad Soden-Salmünster. Allerdings versucht insbesondere die AOK nach wie vor, diese Entscheidung zu kippen, bevor sie rechtswirksam wird.

Neues Zentrallager nimmt Betrieb auf

Mit dem Abschluß der Bauarbeiten Ende Februar sind nunmehr wesentliche Voraussetzungen geschaffen worden, um schrittweise die drei Häuser mit dem Verwaltungsbedarf, dem Wirtschaftsbedarf und auch mittelfristig dem medizinischen Sachbedarf beliefern zu können. Als erster Schritt begann die Belieferung mit Verwaltungs- und Wirtschaftsbedarf ab 1. Mai 1998 aus dem Zentrallager. Verantwortlich sind Ingrid Kimpel, Elfriede Müller, Carola Vogt, Anke Schmidt und Rainer Strott. Der Transport erfolgt durch die Mitarbeiter Jürgen Hubert und Erwin Kessler mit dem „werbefinanzierten“ Mercedesbus. Die Investitionsgüter werden bereits seit Januar 1998 für alle drei Häuser über den Zentraleinkauf (Karin Gmell-Jackel) bezogen. Die Krankenhausleitung erwartet durch den Zentraleinkauf bessere Preise und eine größere Transparenz im Leistungsbereich.

Eintragung im Handelsregister

Nach fast sechsmonatiger Prüfung durch das Amtsgericht in Gelnhausen ist nunmehr die gemeinnützige Main-Kinzig-Kliniken GmbH in das Handelsregister eingetragen. Dies ermöglicht den Kliniken, innerhalb des Rahmens des Gesellschaftervertrages als eigene Rechtsperson Geschäfte zu tätigen.

Zentralisierung der Lohn- und Gehaltsabrechnung

Die Sanierung des Verwaltungsgebäudes in Gelnhausen machte es möglich, daß die gesamte Lohn- und Gehaltsabrechnung aller drei Kliniken seit 1. April 1998 in neu renovierten und mit neuen Möbeln ausgestatteten Räumen abgewickelt wird. Das Team von Reiner Weber ist nun mit Heidi Jost, Heike Meininger, Anita Müller, Karin Widerspahn, Hartmut Zander und Brigitte Zeller komplett.

Geländekauf „Ehemalige Commissary“

Für einen Kaufpreis von 285.000 DM haben die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH in unmittelbarer Nähe zum Kreiskrankenhaus Gelnhausen eine Liegenschaft erworben. Auf dieser Liegenschaft, die circa 4.300 Quadratmeter groß ist, befindet sich zur Zeit noch das Gebäude der ehemaligen Commissary der US-Streitkräfte. Geschäftsführer Bartsch:

„Wir sind sehr zufrieden, daß uns dieser Erwerb gelungen ist, weil dieses Gelände im Rahmen unserer Zielplanung eine wichtige Rolle spielt.“ Dieses Gelände ist primär als möglicher Standort für eine Zentralküche vorgesehen. Zur Zeit läuft eine Wirtschaftlichkeitsberechnung, ob sich die Einrichtung einer solchen Küche vom Konzept, aber auch von den wirtschaftlichen Bedingungen lohnt. Die Grundsatzentscheidung ist für Mitte des Jahres geplant. Falls die Entscheidung für eine Zentralküche negativ ausfällt, ist die Einrichtung weiterer Parkplätze für das Kreiskrankenhaus Gelnhausen vorgesehen.

Weiterbildung zum Thema Fehlbelegung

Das Thema „Fehlbelegung“ spielt in den Diskussionen über die Budgethöhe der Häuser auf Seiten der Krankenkassen weiterhin eine große Rolle. Unter einer „Fehlbelegung“ verstehen die Krankenkassen eine Belegung durch Patienten, die stationär versorgt werden, obwohl aus Krankenkassensicht auch eine ambulante Behandlung möglich gewesen wäre. Eine „Fehlbelegung“ liegt außerdem vor, wenn die Verweildauer von Patienten, die stationär im Krankenhaus versorgt werden, aus Sicht der Krankenkassen zu lang ist, beispielsweise bei sogenannten Pflegefällen. Mit einer Weiterbildung, die über einen Referenten der Hessischen Krankenhausgesellschaft im Januar und Februar 1998 für die ärztlichen Mitarbeiter und pflegerischen Führungskräfte stattgefunden hat, ist über die Strategien und Ziele der Krankenkassen näher informiert worden. Dabei wurde insbesondere auf die Bedeutung einer ausreichenden, medizinisch pflegerischen Dokumentation verwiesen.

Waldemar Gärtner

Arbeitsjubiläen

(1. Quartal 1998)

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:

Sabine Wagner, Pflegedienst
Britta Peters, Pflegedienst
Cordula Hof, Pflegedienst
Petra Kolb, Pflegedienst
Sonja Hipfner-Tiedge, Pflegedienst
Petra Sperzel, Röntgen
Doris Luechies, Reinigungsdienst
Astrid Stein, Verwaltung
Ingeborg Duerr, Küche
Hilde Kissner, Wäscheverteilung
Karlheinz Reusswig, Pforte

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:

Andrea Michelmann, Zentralsterilisation
Uta Wegner, Pflegedienst
Renate Lehnert, Pflegedienst
Bärbel Rödel, Pflegedienst
Willi Braun, EKG
Rita Deidda, EKG

30 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:

Werner Reitz, Verwaltung
Roswitha Mura, Küche
Peter Hofmann, Werkstatt

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:

Karolin Jäger, Labor

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:

Agnes Diel, Physikalische Therapie
Gabriele Menz, Pflegedienst
Hannelore Möller, Pflegedienst

30 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:

Friedericke Elstner, Cafeteria
Elvira Hammel, Wäscherei
Edith von Rockenthien, Pflegedienst

40 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:

Heidi Jost, Personalverwaltung

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster:

Helene Will-Wiegand, Pflegedienst

Im Ruhestand

(1. Quartal 1998)

Kreiskrankenhaus Gelnhausen:

Hedwig Usinger, Pflegedienst
Ursula Jäger, Näherei
Sigrid Rösch, Pflegedienst
Ingeborg Dürr, Küche

Kreiskrankenhaus Schlüchtern:

Hilde Orth, Pflegedienst
Marianne Zinkhan, Zentralreinigung



1. Westeuropäer

2. Zauberwesen

3. Scheues Waldtier

4. Griechischer Buchstabe

5. Biblischer Priester

6. Raubtier

7. Gegenteil von jung

8. Anerkennung

9. Fossiler Brennstoff

10. Landwirtschaftliches Nutztier

Alle gesuchten Begriffe haben drei Buchstaben. Setzt man die Anfangsbuchstaben in die richtige Reihenfolge, ergibt sich ein Begriff, der etwas Ansteckendes an sich hat (Buchstaben 1-6) und einen Begriff, den man fast täglich in die Hand nimmt (Buchstaben 7-10).

Die richtige Lösung senden sie bitte bis zum 07. August 1998 an die Redaktion von Pulsschlag in Bad Soden-Salmünster.

Zu gewinnen gibt es diesmal einen Gutschein für ein Buch im Wert von 50,- DM.

Viel Spaß beim Rätseln.

Lösung:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

(1.-6.)

(7.-10.)



Gewinnspiel

Jahresabo von Geo überreicht

Freuen kann sich Hermann Kleinfelder über ein Jahresabonnement der Zeitschrift Geo. Der Mitarbeiter des Kreiskrankenhauses Gelnhausen hatte das Rätsel in der letzten Ausgabe von Pulsschlag richtig gelöst. Das richtige Lösungswort hieß übrigens Krankenwagen. Die Redaktionsmitglieder Elke Pfeifer-Heiden und Bernd Bischof übergaben den Gutschein an Hermann Kleinfelder.



„SUCH & FIND - Tauschen Sie mit.“

Unter diesem Titel ist eine neue Rubrik eingerichtet worden, die wir mit dieser Ausgabe von Pulsschlag den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Main-Kinzig-Kliniken vorstellen wollen. Getauscht werden kann alles, was zu Hause oder in den Klini-

ken benötigt wird. Wer sucht, der findet. sollte dabei das Motto sein. Es kann ein Gegenstand sein, muß aber nicht. Entscheidend für den Erfolg dieser Rubrik ist das Interesse der Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

Machen Sie mit ! Lassen Sie uns Ihre Wünsche zukommen, sie werden kostenlos in der nächsten Ausgabe von Pulsschlag veröffentlicht. Unten sehen Sie bereits einige Beispiele einer erfolgreichen Tauschaktion.

Das Redaktionsteam

SUCH & FIND Tauschen Sie mit!

suche

Junge, rotgetigerte Hauskatze sucht liebevolles Heim mit Auslauf.
Schreiben Sie unter Chiffre Ki-X-711 an den V.

Verschiedenes
Achtung! Nicht auf den Sperrmüll werfen.
Bastler sucht Computer, Monitore, Drucker, auch defekt. Hole kostenlos ab. Tel.: (06301) 15333

Flohmärkte
Flohmärkte
Suche E-Rollstuhl f. älteren Herrn, hvst., f. Whg. Tel.: 07203 15333
Suche Sattelheftmaschine, sow. Offsetgerät, gern m. Zubeh.. Tel.: 07203 3559
Suche gr. Gyrosgrill, ab 1 kg, gg. Gebot. Tel.: 07203 15333
Suche alte Tankzapfsäule. Tel.: 07203 15333
Suche Rasenautomaten, günstig für ... Tel.: 07203 15333
Suche ... Tel.: 07203 15333
Suche ... Tel.: 07203 15333
Suche Markis ...
Suche 1 Paar Alukrücken, ... Tel.: 07203 15333

Suche Wasserfaß mit bzw. auch ohne Wagen.
Telefon (06301) 15333

Suche
gebrauchte Tische, Bänke, Stühle, Schankthekenanlagen, Gartentische u. Sonnenschirme. Tel. 07203 15333
Suche Katzenkostüm, Gr. 1,80 m, od. Anfertigung zum Nähen. Tel.: 07203 15333

SUCH & FIND

Kommunikation

Tanzpartner/in

Supernette Bauchtanzgruppe sucht nette Mit tänzerinnen
Volkstanzgruppe in Mammolshain sucht jünger gebliebene Männer u. Frauen zum Mittantzen, Übungsabend jeweils der 1. u. 3. Donnerstag

Suche 3 jährigen Esel.
1 Paar Höckergänse, 1 Paar Pommerngänse, lebend, 3 Erpel.

Gesucht



Chinapfanne

(Zutaten pro Person)

ZUTATEN:

- 150 g Puten- od. Schweinegeschnetzeltes
- 180 g Chinagemüse (tiefgekühlt)
- 15 g Zwiebeln
- 50 g Ananasstücke mit Saft
- 50 g Mango-Chutney
- 40 ml Brühe od. Wasser
- 60 g Reis
- 20 g Zwiebelwürfel
- 10 g Butter
- 125 ml Brühe od Wasser
- Öl zum Anbraten
- Gewürz: Salz, Pfeffer, Curry, Sojasoße, Sambal Olek

ZUBEREITUNG:

- Die Zwiebel in kleine Würfel schneiden und in Öl anbraten.
 - Puten- oder Schweinegeschnetzeltes hinzugeben und ebenfalls anbraten
 - Chinagemüse dazugeben und kurz anbraten, aber nur solange, daß es noch knackig bleibt.
 - Ananas mit Saft und Mango-Chutney dazugießen
 - Gewürze je nach Geschmack beifügen.
- Tip: Sambal Olek ist sehr scharf und muß fein dosiert werden!
Reis waschen und gründlich abtropfen lassen. Zwiebelwürfel in Butter farblos anschwitzen, den Reis dazugeben und glasig werden lassen. Danach füllt man kochende Fleischbrühe oder Wasser mit gekörnter Fleischbrühe auf. Curry nach Geschmack noch hinzugeben und den Reis im zugedeckten Topf im Ofen garen.

Guten Appetit!

Die Empfehlung kommt von Werner Franz, Koch im Kreiskrankenhaus Schlüchtern.

SIEMENS

Medizintechnik im Dienste der Gesundheit

Für den Arzt bietet moderne Medizintechnik oft entscheidende Hilfe:

- Erkrankungen frühzeitig und treffsicher zu diagnostizieren
- Erkrankungen und Verletzungen zielgerichtet und für den Patienten möglichst schonend zu therapieren
- dem Kostenanstieg im Gesundheitswesen durch den sinnvollen Einsatz von Technik zu begegnen.

An der Lösung dieser Fragen arbeiten bei Siemens mehr als 2000 Forscher und Entwickler weltweit – in enger Zusammenarbeit mit Ärzten und deren Mitarbeitern.

Das Ergebnis sind innovative Lösungen bei Bildgebenden und Therapeutischen Systemen, in der Elektromedizin, in der Audiologie und bei Dentalsystemen.

Für diese und andere medizinischen Anforderungen hat Siemens innovative Lösungen gefunden. Zum Nutzen der Ärzte, zum Wohl der Patienten und für ein leistungsfähiges und bezahlbares Gesundheitswesen.

Siemens AG
Bereich Medizinische Technik
Henkestraße 127
D-91052 Erlangen

1

Werdendes Leben

kann heute dank modernster Ultraschall-diagnostik bereits nach wenigen Wochen in wichtigen Funktionen untersucht werden.

2

Steinleiden

können immer häufiger erfolgreich behandelt werden – ohne Operation und langer Verweildauer für den Patienten.

3

Infarktverdächtige Gefäßverengungen

können durch Ballonkatheter aufgeweitet und anschließend gestützt werden, unter Durchleuchtung mit einem Angiographiesystem – ein minimal invasives Verfahren.

4

Keramik zur Zahnrestauration

mit Computerunterstützung schnell und genau hergestellt, läßt sich häufiger anwenden.



Siemens **medical**
Solutions that help